

Geistlichkeit hierzu nicht zu bewegen, so solle er ihnen seinen Schutz entziehen.¹⁾

Wir lernen den Bischof Franz in diesen sehr unerquicklichen Zerwürfnissen mit seinen Unterthanen von einer etwas anderen Seite kennen, als ihn die ermländischen Historiker zu schildern liebten. Johannes Plastwich, der ermländische Domherr und Chronikenschreiber, weiß natürlich von der feindseligen Stellung, die Bischof Franz seinen Unterthanen gegenüber teilweise einnahm, nichts zu berichten und nennt ihn „den frömmsten Landesvater“.²⁾ Thomas Treter schreibt es ihm natürlich nach.³⁾ Domkapitular Eichhorn, der in seiner „Geschichte der ermländischen Bischofswahlen“ seinen landsmännischen Chronikenschreibern blindlings folgt und auf das Zeugnis des verbitterten Plastwich hin sogar einem Winrich von Kniprode den Versuch eines Meuchelmordes gegen einen ermländischen Bischof zutraut,⁴⁾ ist auch ganz und gar von der landesväterlichen Fürsorge des Bischofs Franz für seine Unterthanen überzeugt.⁵⁾ Unter dieser Voraussetzung wird er sich wohl manche Erscheinung nicht haben erklären können.

In Wahrheit war Bischof Franz ein durchaus strenger und heftiger Charakter. Wir werden noch später sehen, daß ihm, wenn der Zorn aus ihm sprach, Worte zu Gebote standen, die man aus einem bischöflichen Munde nicht zu hören erwartet und die durchaus verletzend wirken mußten. Dabei war er ganz erfüllt von dem priesterlichen Stolze und Hochmut, über den mittelalterliche Prälaten nur verfügen konnten, und ein starrer Vertreter hierarchischer Prinzipien. Deshalb wollte er auch den Bund, als jeglicher kirchlicher Freiheit und Herrschaft entgegen stehend, hauptsächlich mit geistlichen Waffen bekämpfen

1) M. Töppen, St.-A. III, 165.

2) Monumenta historiae Warmiense (Mon. hist. Warm.) III, 88.

3) Thomae Treteri de episcopatu et episcopis ecclesiae Warmiense S. 98.

4) Erml. Ztschrft. I, 115.

5) Erml. Ztschrft. I, 125.